

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 7 (1994)

Heft: 9

Rubrik: Brief aus Köln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus Stuttgart für Mehrwegbehälter für Kosmetik.

Plakat-Preis

Melk Imboden, Grafiker und Fotograf aus Buochs/NW, ist für seine Plakate «Innerschweizer Kunstmarkt 1990» und «Jahresausstellung Unterwaldner Kunstschaffen 1994» an der Biennale in Brno, Tschechische Republik, in der Kategorie Poster mit einer Goldmedaille ausgezeichnet worden. Außerdem wird Imbodens Plakat «Kunstmarkt Innerschweizer Künstler 1992» ins Posterjahrbuch Graphis Poster 1994 aufgenommen. Diese Arbeit ist auch mit dem Prädikat «vorbildliches Plakat» des Deutschen Plakatmuseums Essen geehrt worden.

Blume des Jahres

Die Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen hat die einheimische Orchidee (Dactylorhiza majalis) zur Blume des Jahres 94 gewählt. Die Jury, hört man, habe arg gerungen, bis das lila-purpurne, breitblättrige Knabenkraut auf dem Schild stand. Die Orchidee wächst an nassen, nährstoffarmen Orten bis auf 2500 m. ü. M. Sein grösster Feind ist der Mensch, der mit seiner Bauerei die Orchideenstandorte dezimiert.

Boiler gefunden

Die Firma Elcalor hat aufgerufen, den ältesten funktionierenden Boiler zu suchen (HP 4/94). Er ist gefunden, ist 73 Jahre alt und steht in einer Waschküche des Freidorts, der Siedlung von Hannes Meyer in Muttenz. Noch immer heizt der Gute Wasser, noch nie musste er geflickt werden. Jetzt kommt er ins Boilermuseum.

Produktdesign

Der offizielle deutsche Designpreis ist dieses Jahr an sechs High-Tech-Produkte vergeben worden. Ausgezeichnet werden: Aufsatzleuchten

von BEGA Gantenbrink-Leuchten, Info Center von DST Deutsche System-Technik, Strahler Quinta von Erco-Leuchten, Robin Tankroboter von Huber & Bauer, Telefon gigaset 952 von Siemens und das Mineralölkabinett von Trio.

Preisregen

Designauszeichnungen regnet es über die ökonomisch leidgeprüfte Firma Ascom. An der Industrie Form Hannover wurden geehrt: Die Telefone, mit den klingenden Namen Libra, Taro, Twist und Office, der Telefonbeantworter Prisma und das für Bergsteiger legendäre, jetzt neu gestaltete Lawinensuchgerät Barryvox. Die De-



Barryvox, neugestaltet und ausgezeichnet

sign Auswahl Stuttgart 94 hat das Telefon Libra auch ausgezeichnet, und die Design Innovationen 94 vom Designzentrum Essen gab dem Beocom 1600 einen roten Punkt. Drei Telefone wurden schliesslich in die Sammlung des Cooper-Hewitt Museums, New York, aufgenommen. Ausgezeichnet wird mit all diesem natürlich auch die Arbeit der Ascom Corporate Industrial Design. Das sind: Martin Iseli, Svend Onø und Susanne Schwarz. Ebenfalls im New Yorker Museum steht die mehrfach ausgezeichnete Telefonanlage «Brigit», die das Atelier von Wolfgang Meyer-Hayoz aus Winterthur für Ascom entworfen hat.

Ralf Michel schreibt uns...

An und für sich verreist ein Kölner recht ungern. Dennoch verschlug es mich jüngst nach Zürich. Mit dem Fahrrad, hier Velo genannt, fuhr ich durch die Stadt an der Limmat, erfreute mich an der klaren, alpennahen Luft; lediglich hin und wieder musste ich über ungewohnt unflätige Autofahrer fluchen. Vergessen waren die fast doppelt so hohen Ozonwerte der Rheinmetropole, die das Atmen zwischen bröckelnder Domkulisse und Wallraf-Richtartz-Museum zur Mühsal werden lassen. Abseits der ausgetretenen Besucherpfade um Niederdorf und Bahnhofstrasse begab ich mich auf die Suche nach dem Einmaligen. Dabei stiess ich auf ein Programmheft mit dem Titel KraftWerkSommer '94. Mein ganz persönliches touristisches Kleinod war gefunden: Das Sulzer-Escher-Wyss-Areal. Oder besser: die Art und Weise wie in der Schweiz über wirtschaftlichen Strukturwandel und die Umnutzung von Industriegelände diskutiert wird. Mit diesem gesellschaftlichen Problem ist Zürich freilich nicht alleine. Die Not scheint, verglichen mit Köln, nicht allzu gross zu sein. Zwischen vier und fünf Prozent Erwerbslose bevölkern die Stadt (ca. 12 Prozent im Ruhrgebiet), und als grösstes Problem fällt dem Besucher die Drogenszene am Lettensteg auf. Beide Regionen verbindet jedoch, dass hochtechnologisierte Industrien weniger Raum für Produktionsstätten benötigen. Solch ein ungenutztes Fabrikationsgelände befindet sich nördlich der Hardbrücke, im Kreis 5. Mit KraftWerk I haben Martin Blum (Künstler), Andreas Hofer (Architekt) und P.M. (Schriftsteller) am Beispiel des Industriearals im Kreis 5 der Stadt ein Modell entwickelt und durchgerechnet, an dessen wohnreformerischen Projekt sich Wohngenossenschaften, Betriebe und öffentliche Dienste ebenso beteiligen können wie Einzelpersonen. Vernetzt mit landwirtschaftlichen Betrieben der Region soll eine weitgehend autarke Wohneinheit für etwa 700 Menschen auf dem 23 000 m² grossen Gelände entstehen. Und kein Zweifel: Die Landbesitzer werden die Initianten mit offenen Armen empfangen, denn was können sie sich mehr wünschen als ein zukunftsträchtiges Projekt?

Als erstes haben die Kraftwerker für den Sommer '94 eine Industriehalle auf dem nahen Schoeller-Areal gemietet, wo das Modell einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Mir fiel im breit angelegten Programm die Arbeit von Architekturstudentinnen und -studenten auf, die im Fach Soziologie bei Jean-Pierre Juncker Vorschläge zur Nutzung des Geländes entwickelt haben. Junge Gestalter lösten sich von Sachzwängen, um spannende Utopien vorzustellen. Denis Raschpichler etwa zitiert das Kloster und baut darauf ein spannendes Modell. Als Bewohner stellt er sich ungebundene Zeitgenossen vor, die bereit sind, «Privatheit zugunsten der öffentlichen Betätigung zu opfern». Dabei spielen religiöse oder politische Zugehörigkeiten für ihn ebenso wenig eine Rolle wie lebenslanges Wohnen. Und folgt man Markus Fuchs, so wird bald der ausgediente Ozeanries «Bremen» vor der ehemaligen Schiffbauhalle auf dem Trockenen stehen, um Wohnstatt zu werden. Umgetauft in «Wohnarche» wird der Dampfer 300 Menschen bequem Platz bieten. Neu gebaut werden muss nichts, und einziger der Transport des Schiffes wird ein logistisches Problem sein. Komme ich einmal wieder in die Stadt am See, werde ich mich über einen bewohnten Ozeandampfer freuen.